

"... nur über meine Leiche."

Autor(en): **Orlando [Eisenmann, Orlando]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 50

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Volksarmee

Roger Mabillard, der oberste Ausbilder unserer Soldaten, weilte während der Manöver des Ostschweizer Feldarmee Korps 4 zwar auch im Osten. Den quirligen Walliser zog es aber nicht in die Ostschweiz, sondern in die DDR. Der Ausbildungschef der Schweizer Armee, der von unseren Soldaten immer wieder mehr Härte und Disziplin verlangt, soll positiv überrascht worden sein, mit welcher «äussersten Härte» und «psychologischen und wafentechnischen Effizienz» die DDR-Soldaten ausgebildet werden. Mag sein, dass solch martialisches Tun einem Militärhau-degen imponiert hat. Härte und Effizienz hin oder her, da ist Lisette eine Schweizer Armee mit all ihren Mängeln viel lieber als eine perfekte Nationale Volksarmee der Deutschen Demokratischen Republik.

Die eine wird wenigstens vom grössten Teil des Volks getragen, die andere trägt das Volk bloss im Namen.

Alpenrepublik

Langsam, aber sicher müssen unsere National- und Ständeräte aufpassen.

Wenn das so weitergeht mit der Behandlung unserer Minoritäten und Randregionen, hört der Bundesstaat bald einmal zu existieren auf. Dass Lisette solch düsteren Visionen verfällt, ist kein Zufall. Sie hat vergangene Woche wieder einmal den Walliser Parlamentariern zugehört. Als es im Nationalrat um den Rawiltunnel ging, kämpften diese beherzt für eine neue Verbindung Richtung Auserschweiz. Vergeblich allerdings. Und schnell einmal fiel bei den erbosten Wallisern das Wort von der selbständigen Alpenrepublik. Recht haben sie, die selbstbewussten Walliser: wer im Bundeshaus regelmässig im Stich gelassen wird, kann wohl nichts anderes als ausziehen. Vorerst aber müssen die Walliser erklären, ob in ihrer Alpenrepublik neben all den vielen Alpen und Skandalchen auch Platz für eine Res publica vorhanden ist.

Tierisch

Acht Jahre dauerte das Gerangel: So lange wurde das neue Konsumkreditgesetz in den parlamentarischen Kommissionen vorberaten und zwischen den beiden Räten hin und her geschoben. Den einen (Konsumentenschutzorganisationen) ging das Gesetzeswerk auch am Schluss noch zu wenig weit, was mit der

Höhe der nach wie vor möglichen Kleinkredite zu hohen Zinssätzen zu tun hat, den andern (Banken) war das Gesetz zu rigoros, schliesslich stand dadurch ein gutes Geschäft auf dem Spiel. Die Lösung des Schweizer Parlaments: Der Ständerat lehnte das Gesetz nun in der Schlussabstimmung endgültig ab, womit es gestorben ist. Für wen wurden da acht Jahre gesetzgeberischer Arbeit schliesslich geleistet? Fürs Sitzungsgeld und für die Katz.

Gut Ding will Weile haben

Nun muss endlich einmal eine Lanze für das Departement des Äusseren von Bundesrat Pierre Aubert gebrochen werden!

Es stimmt einfach nicht, dass in diesem Departement die Führung mangelhaft, die Aussenpoli-

tik schwammig, der Arbeitsstil undurchsichtig und die Effizienz inexistent sei. Vielmehr wird im Departement von Bundesrat Aubert äusserst exakte Arbeit geleistet. Gewissenhaftigkeit ist nicht nur Trumpf, sondern allerobers-tes Gebot. Darum konnte auch im Geschäftsbericht für das Jahr 1985 zum Postulat des Berner SVP-Nationalrats Fritz Hofmann («Entwicklungshilfe, Stipendien und Stagiaires») – er hatte es 1979 (!) eingereicht – auch sechs Jahre später immer noch geschrieben werden: «Die Prüfung der Realisierbarkeit der Anliegen des Postulates wird weiter geprüft.» Wenn das nicht auf genaueste Akribie schliessen lässt!
Lisette Chlämmerli



«... nur über meine Leiche.»

ORLANDO EISENMANN